

Handreichung für Doktorand*innen zum Thema Predatory Journals

Mitglieder der CAU Kiel bekommen regelmäßig E-Mails, in denen sie aufgefordert werden, in bestimmten wissenschaftlichen Journals zu publizieren. Manchmal wird ihnen auch angeboten, Herausgeber bzw. Herausgeberin einer Zeitschrift zu werden. Hinter solchen Angeboten können unseriöse Online-Journals stecken, die für die Veröffentlichung von Beiträgen zwar Gebühren verlangen, dafür aber nicht die üblichen editorischen Leistungen erbringen, obwohl gezielt der gegenteilige Eindruck vermittelt wird. Solche Zeitschriften sind allgemein als Predatory Journals bekannt, das Phänomen als Predatory Publishing. Predatory Journals existieren nur in einer Online-Version und haben keine Print-Ausgabe.

Der Druck auch auf junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre Forschungsergebnisse zu publizieren, ist hoch. Allerdings ist die Veröffentlichung in Predatory Journals für die wissenschaftliche Karriere und das Standing in der wissenschaftlichen Community wertlos und schadet dem eigenen Ansehen und somit der akademischen Karriere. Diese Journals haben keinen offiziell anerkannten Impact Factor, es gibt keinen oder nur einen vorgetäuschten Peer Review und die Veröffentlichung von Aufsätzen erfolgt nur gegen Bezahlung.

Bei den Predatory Journals handelt es sich also nicht um wissenschaftliche Zeitschriften, sondern um ein betrügerisches Geschäftsmodell, mit dem die Betreiber auf unseriöse Art und Weise Geld verdienen wollen. Die gleiche Vorgehensweise gibt es auch bei wissenschaftlichen Konferenzen, den sog. [Predatory Conferences](#). Der Wikipedia-Artikel zum Stichwort [Predatory Publishing](#) bietet eine gute Beschreibung dieser Phänomene und der Diskussionen, die dazu geführt werden.

Es ist daher sinnvoll, während der Vorbereitung einer Veröffentlichung für eine Online-Zeitschrift genau zu prüfen, ob es sich bei dieser Zeitschrift um ein Predatory Journal oder eine seriöse Veröffentlichungsform handelt. Nicht alle Predatory Journals sind auf den ersten oder auch zweiten Blick als solche erkennbar. So ähneln die Webseiten den Internetseiten anerkannter Zeitschriften, oder aber es werden ausgewiesene Wissenschaftler und Wissenschaftler im Impressum genannt, obwohl diese nichts mit dem Journal zu tun haben. Für die Prüfung stehen im Internet mehrere seriöse und belastbare Tools zur Verfügung, zum Beispiel:

- Die Webseite [Think. Check. Submit](#) bietet in drei gut nachvollziehbaren Schritten die Möglichkeit, eine Publikation vorzubereiten und potentielle Journals zu identifizieren.
- Für Konferenzen gibt es die Webseite [Think. Check. Attend](#).
- Das [Directory of Open Access Journals](#) ist ein regelmäßig aktualisiertes Verzeichnis von Open Access Journals, welche den üblichen Qualitätsstandards für wissenschaftliche Veröffentlichungen verpflichtet sind.
- Das [Journal Evaluation Tool](#) bietet eine umfangreiche Liste von Kriterien, anhand derer die Qualität eines Journals eingeschätzt werden kann.
- Grundsätzlich sollten auch erfahrene Wissenschaftler bzw. Wissenschaftlerinnen konsultiert werden.

- In einigen Fächern existieren auch offizielle Zeitschriftenlisten (z. B. für die [Betriebswirtschaftslehre](#)), wobei Open Access Online-Journals dort zumeist nicht vertreten sind, da sie in vielen Disziplinen bislang noch weniger Ansehen genießen als lang etablierte Print-Zeitschriften.